

**Kindertageseinrichtung
Winnie Puuh**
**Pädagogisches Konzept –
Bildung durch Bewegung**



Unsere Anschrift: Tageseinrichtung
 Winnie Puuh
 Glöthe
 August – Bebel- Straße 2
 39443 Staßfurt OT Glöthe

Tel.: 039266 / 404
E-Mail: benjaminbluemchen@kita.staßfurt.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Unsere Anschrift	
1. Rahmenbedingungen, allgemeine Organisation	3
1.1. Träger	3
1.2. Gesetzliche Grundlage zu Führung einer Tageseinrichtung	3
1.3. Zur Geschichte	4
1.4. Lage und Lebenssituationen	5
1.5. Öffnungszeiten	5
1.6. Tagesablauf	6
1.7. Begrüßung und Verabschiedung	7
1.8. Einnahme der Mahlzeiten	8
1.9. Zahnpflege und Hygiene	9
1.10. Unsere Räume	10
1.11. Außengelände	13
2. Pädagogische Grundsätze	14
2.1. Unser Bild vom Kind	14
2.2. Die fünf Säulen entwicklungsfördernder Erziehung	15
2.3. Inklusion	16
2.4. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse	17
2.5. Sicherheit unserer Kinder	18
2.6. Regeln in unserer Tageseinrichtung	19
2.7. Rechte in unserer Einrichtung	20
2.8. Selbstbestimmung und Teilhabe (Partizipation)	21
2.9. Die Rolle der Erzieherin	22
3. Pädagogische Arbeit	23
3.1. Pädagogischer Ansatz	23
3.2. Pädagogische Ziele	23
3.2.1. Bildung von Anfang an	24
3.3. Spiel	25
3.3.1. Das Freispiel	26
3.3.2. Ziele des Freispiels	27

3.4. Bildungsbereiche	28
3.4.1. Körper	28
3.4.2. Sprache	30
3.4.3. Mathematik	31
3.4.4. Bildende Kunst – Darstellende Kunst	33
3.4.5. Musik	34
3.4.6. Natur	35
3.4.7. Technik	36
3.4.8. Grundthemen des Lebens	37
3.5. Projektarbeit	38
4. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnung	39
4.1. Familie – Kindertageseinrichtung	39
4.2. Eingewöhnungskonzept	40
4.3. Übergang Tageseinrichtung – Grundschule	41
5. Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule	42
6. Beobachtung, Dokumentation und Reflektion	43
7. Erziehungspartnerschaften	44
7.1. Formen der Elternarbeit	44
8. Qualitätssicherung und Entwicklung	45
9. Sozial- und Öffentlichkeitsarbeit	46
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	47
11. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	48
12. Anhang: Quellen und gesetzliche Grundlagen	49
13. Impressum	50

1. Rahmenbedingungen, allgemeine Organisation

1.1. Träger

Stadt Staßfurt

Fachbereich 1

Fachdienst Schule, Jugend und Kultur

Hohenerxebenerstr. 12

39418 Staßfurt

Besucheranschrift:

Haus 1

Steinstraße 38

39418 Staßfurt

1.2. Gesetzliche Grundlage zur Führung einer Tageseinrichtung

Tageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen, deren Aufgabe es nach § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG, SGB VIII) ist, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Der Auftrag der Förderung umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern.

Mit dem Kinderförderungsgesetz erhalten alle Kinder einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in einer Tageseinrichtung (siehe Anhang).

1.3. Zur Geschichte

1934 Entstehung eines Erntekindergartens

1954 Eröffnung eines Ganztagskindergartens

1954 – 1957 Eröffnung einer Saisonkrippe

1957 Eröffnung einer Ganztagskrippe

Der heutige Kindergarten wurde **1985** auf Grund der ansteigenden Kinderzahlen in der August-Bebel-Straße neu erbaut.

1992 wurde aus beide Einrichtungen, Krippe und Kindergarten, eine Kindertagesstätte

2001 wurde auf Grund der geringen Kinderzahl die Einrichtung zur Außenstelle der Tageseinrichtung in Förderstedt, welche sich in der Trägerschaft der Gemeinde Förderstedt befand

2004 bekam die Tageseinrichtung den Namen „Winnie Puuh“

2009 wechselte die Trägerschaft durch die Gebietsreform zur Stadt Staßfurt

1.4. Lage und Lebenssituation

Die Kindertageseinrichtung „Winnie Puuh“ befindet sich Glöthe, einem Ortsteil der Stadt Staßfurt.

In der unmittelbaren Umgebung gibt es viele Kleingärten, eine Parkanlage mit Sportplatz und einen kleinen Spielplatz. Die ruhige und ausgewogene Umgebung des Ortes ist eine schöne Grundlage um ausgiebige Spaziergänge für Naturbeobachtungen und Exkursionen durchzuführen.

Die kleine Infrastruktur des Ortes, zurzeit ist es ein Fleischfachgeschäft und eine private Verkaufsstelle von Lebensmitteln, bieten sich für gemeinsame Einkäufe mit den Kindern sehr gut an.

In unserem kleinen Ortsteil gibt es ein Neubaugebiet und viele Reihenhäuser. Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen aus vielfältig strukturierten Elternhäusern. Einige der ansässigen Familien sind neu dazu gezogen und müssen sich daher ein neues soziales Umfeld in ihre Nachbarschaft erst aufbauen.

Um genau dann auch auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, arbeitet unsere Einrichtung nach dem Situationsorientierten Ansatz mit einem offenen Raumkonzept. Die Themen der Kinder stehen im Mittelpunkt.

1.5. Öffnungszeiten

In unserer Einrichtung können Kinder Montag bis Freitag von 6.00 Uhr – 16.00 Uhr betreut werden. Die tatsächliche Öffnungszeit richtet sich nach dem konkreten Bedarf. Zwischen Weihnachten und Neujahr ist unsere Einrichtung geschlossen. §9 unserer Satzung weist darauf hin.

Für die Sommermonate (Juni, Juli, August) wird rechtzeitig eine Urlaubsliste ausgehängt, in der alle Eltern eintragen können, wann sie gemeinsam mit ihren Kindern den Urlaub verbringen. So kann eine optimale personelle Urlaubsplanung erstellt werden.

1.6. Tagesablauf 1.6. Tagesablauf

ab 6:00 Uhr	Begrüßung der Kinder – gruppenübergreifendes Spiel
ab 8:00 Uhr	Frühstück u. Zahnpflege
ab 9:00 Uhr	- individuelle Angebote der einzelnen Gruppen - freies Spiel - Aufenthalt im Freien uvm.
ab 11:00 Uhr	Individuelle Einnahme der Mittagsmahlzeit
ab 12:00 Uhr	Mittagsschlaf / Ausruhphase
ab 14:00 Uhr	Vesper
bis 16:00 Uhr	Individuelle, gruppenübergreifende Angebote und Verabschiedung

Der Tagesablauf gibt den Kindern ausreichend Raum und Zeit für individuelle Angebote. Verlässliche Orientierungspunkte sind für alle Kinder erkennbar und durch wiederkehrende Rituale nachvollziehbar und entsprechen somit den Grundbedürfnissen der Kinder.



1.7. Begrüßung und Verabschiedung durch unser Team

Unser Team besteht aus zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen und einer technischen Kraft. Die pädagogische Leitung obliegt der Leiterin der Tageseinrichtung „Benjamin Blümchen“ in Förderstedt.

Begrüßung und Verabschiedung gestalten sich als wichtigstes Ritual, welches dem Kind Sicherheit beim Übergang von zu Hause in die Tageseinrichtung und umgekehrt bietet.

Die Erzieherinnen haben dadurch einen Überblick über die Anwesenheit des Kindes und dessen Verfassung. Außerdem fördern respektvolle und höfliche Umgangsformen die Kontaktfähigkeit und somit auch das Sozialverhalten. Eltern haben die Möglichkeit für Tür- und Angelgespräche und zwischenmenschlichen Kontakt.

Aus rechtlicher Sicht beginnt und endet die Aufsichtspflicht der Erzieherin, mit der Übergabe und Begrüßung bzw. der Abholung und Verabschiedung des Kindes bei der diensthabenden Erzieherin (siehe Betreuungsvereinbarung). In dieser Zeit ist das Kind über die Kindertageseinrichtung versichert.

1.8. Einnahme der Mahlzeiten

Die Mahlzeiten und eine gesunde Ernährung sind ein fester Bestandteil unseres Alltags.

Für das Frühstück, Vesperangebot und die Zwischenmahlzeiten (Obst, Gemüse, Gebäck) sind die Eltern verantwortlich. Eltern sollten diese Mahlzeiten abwechslungsreich gestalten. Getränke werden gemeinschaftlich angeboten. Es gibt warme und kalte Getränke (Tee, Milch, Wasser, Kakao, Saft). Unser Partner in Sachen Mittagsversorgung ist der Essensanbieter „Menüservice Conrad“.

Der Menüservice bietet täglich zwei verschiedene Menüs an. Die Auswahl treffen die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen. Für uns ist es kein Problem, wenn Essen einmal verweigert wird. Kinder müssen erst an bestimmte Geschmacksrichtungen herangeführt werden. Denn jeder hat ein Recht auf seinen eigenen Geschmack. Essen und Esskultur sind eng miteinander verknüpft, so dass das gemeinschaftliche Essen für uns einen hohen Stellenwert hat. Wir achten dabei auf eine angenehme Atmosphäre. Tischsprüche lockern auf, machen Spaß und fördern die Sprachentwicklung.

Tisch decken, abräumen und Selbstbedienung führen zur Bildung von Sozialkompetenzen. Des Weiteren lernen die Kinder den richtigen Umgang mit dem Tischbesteck.

Einmal wöchentlich gibt es ein durch die Kinder und Erzieherinnen vorbereitetes gesundes Frühstück.

Ernährungsberaterin sowie das Kochen und Backen sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Auch Projekte zum Thema gesunde Ernährung, der Besuch einer Ernährungsberaterin sowie das Kochen und Backen sind Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.



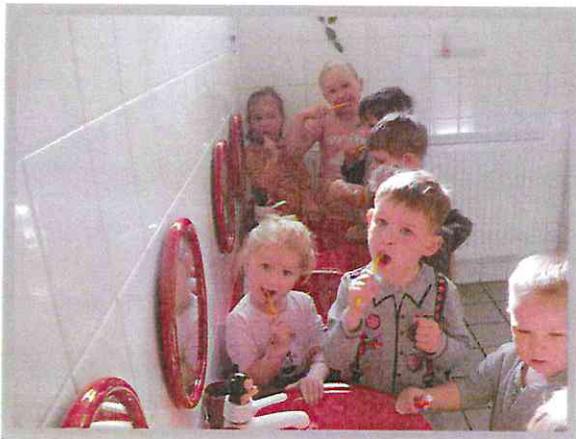
1.9. Zahnpflege und Hygiene

Uns ist es wichtig, das Ritual des Zähneputzens den Kindern mit auf den Weg zu geben, damit es zur Gewohnheit wird. Nach dem Frühstück ist immer Zähneputzen angesagt. Des Weiteren sind alle Eltern in der Pflicht, morgens und abends die Zähne ihres Kindes zu putzen bzw. nachzuputzen.

In unserer Einrichtung erfolgen:

- jährliche zahnärztliche Untersuchung für Kinder ab 1 Jahr,
- regelmäßige Besuche durch Mitarbeiter der Zahnprophylaxe.

Sie erklären die richtige Technik, führen Zahnputzübungen durch und erarbeiten mit den Kindern, wie wichtig gesunde Ernährung in diesem Zusammenhang ist. Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnbecher werden durch die Prophylaxe gestellt.



1.10. Unsere Räume

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, in einem offenen Raumangebot ihre Spielbereiche selbst zu wählen.

Wir verfügen über einen:

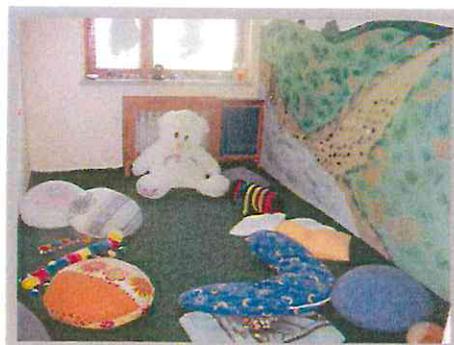
Turnraum

- Bewegungs- und Sinnesaktivitäten
- für Feste und Feiern



Ruheraum bzw. Entspannungsraum

- für Massagen
- Entspannungsübungen mit Musik
- Buchvorstellung
- eigene Bildbetrachtung



Kreativraum mit Experimentierecke

- zum Malen, Basteln, Kneten oder arbeiten mit anderen Materialien
- Experimentieren
- Beobachten der unterschiedlichsten Lebewesen und Pflanzen



Gruppenräume

- mit Bauecke
- Verkleidungsbereich
- Malbereich und viele verschiedene Spiele



Schlafräum

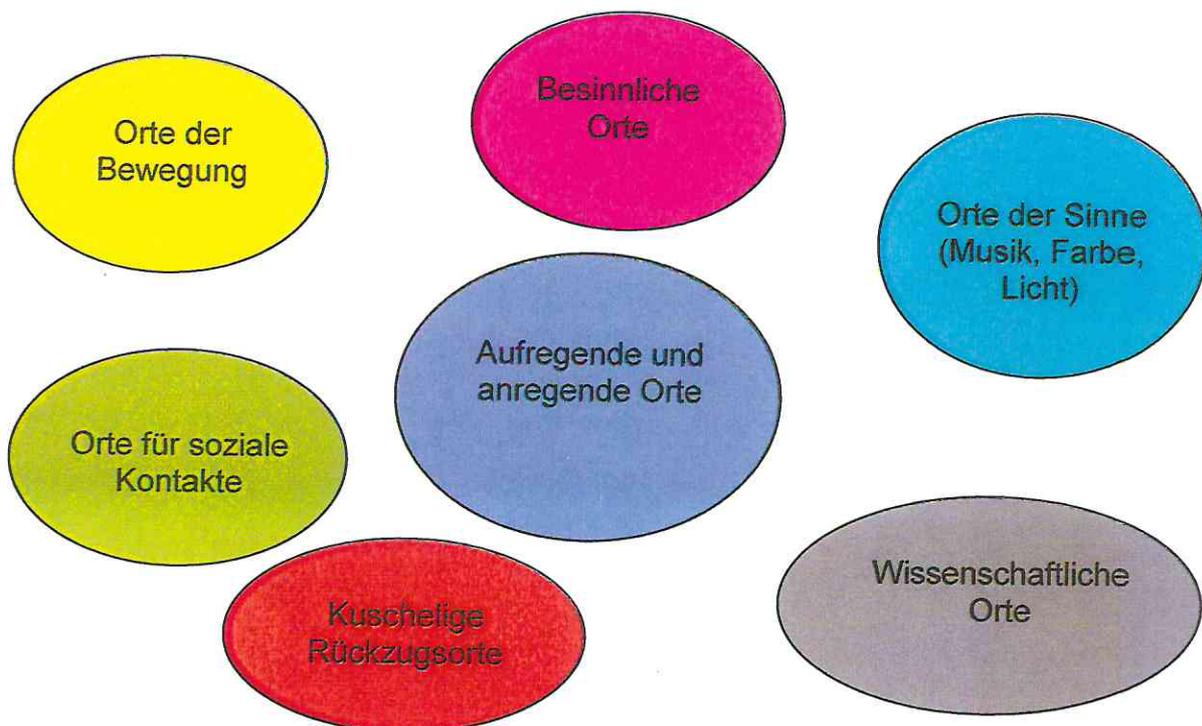


Flur

- Garderobenbereich
- Ausstellungsbereich für Arbeiten der Kinder
- Informationstafel für Eltern
- für Bewegungsspiele bei schlechten Wetter



Wir sehen unsere Räume als:



Neben den Funktionsräumen verfügt unsere Einrichtung über einen Waschraum mit Wickelbereich und Kindgerechten Toiletten.

Alle Räume sind von unserem großen Flur aus erreichbar und können jederzeit flexibel verändert werden.

1.11. Außengelände

Unser Spielgelände umfasst insgesamt 1000 m². Im vorderen Bereich unseres Außengeländes stehen für unsere Kinder eine Wippe, ein Kletterbogen und ein Klettergerüst zur Verfügung. Bei unseren Kleinsten sind die drei Federwippen zum Festigen des Gleichgewichts sehr beliebt. Den Mittelpunkt bilden zwei Sandkästen. Herkömmliches Spielmaterial (Sandspielzeug) wird mit Naturmaterial ergänzt (Steine, Holz, Autoreifen, Zapfen usw.). Im hinteren Bereich des Geländes befindet sich eine Rutsche mit Kletterturm. Des Weiteren haben wir auf dem Rasen eine Balancierschlange, ein Häuschen zum Zurückziehen und eine Hangelstange. Für ruhige Minuten können die Kinder auch an unserem „Insektenhotel“ nach kleinen Tieren gucken. Ein weiteres „Highlight“ auf unserem Spielplatz ist die Vogelnestschaukel. Sie ist bei den Kindern außerordentlich beliebt und sie fördert das gemeinsame Erlebnis. Dieses weitläufige Außengelände mit den Spielgeräten, den Spielmaterialien, wie Sandspielzeug oder Naturmaterial, bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten des Experimentierens, des Erprobens der eigenen Fähigkeiten, des Rückzuges sowie des Umgangs mit elementaren Materialien. Das Spiel und die Bewegung auf unserem Spielplatz haben in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert. Die Begeisterung der Kinder und was sie in jeder Hinsicht in diesem Freiraum erleben und lernen, bestätigt uns in unserem pädagogischen Ansatz.



2. Pädagogische Grundsätze

2.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind hat ein natürliches Bedürfnis und Interesse, die Welt kennen zu lernen und sie zu erforschen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder, in dem wir eine geeignete Umgebung schaffen und richten uns nach dem Grundsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Alle Kinder können sich in ihrer Ganzheit entfalten und ihre eigenen Fähig- und Fertigkeiten weiterentwickeln.

Jedes Kind :

- ist von Geburt an einzigartig und unverwechselbar
- will aus eigenen Antrieb neue Erfahrungen machen, etwas herausfinden
- hat „besondere“ Bedürfnisse
- hat „besondere“ Eigenschaften, Fähigkeiten und Begabungen
- ist eine vollständige Persönlichkeit, der Respekt und Wertschätzung zusteht

Kinder haben Rechte

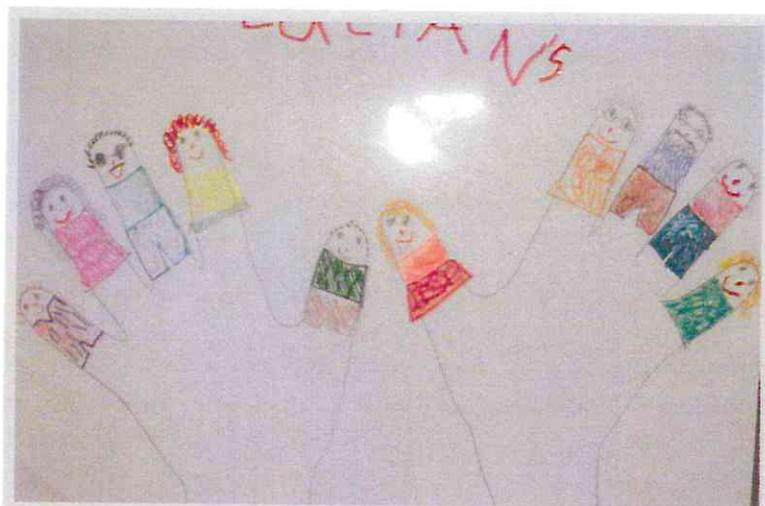
- **Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe (Partizipation)**
- **Recht auf Bildung**
- **Recht auf gewaltfreie Erziehung**
- **Recht auf Gleichheit**
- **Recht auf Meinungsäußerung und Gehör**

2.2. Die fünf Säulen entwicklungsfördernder Erziehung

<u>Liebe und Emotionalität</u>	<u>Achtung und Respekt</u>	<u>Kooperation mit dem Kind</u>	<u>Struktur und Verbindlichkeit</u>	<u>Allseitige Förderung</u>
zeigen sich durch:	zeigen sich durch:	zeigt sich durch:	bedeuten:	heißt:
Zuwendung,	Aufmerksamkeit,	Erklärungen, Gespräche, gemeinsame Tätigkeiten,	gemeinsames Aufstellen und Einhalten von Regeln,	anregungsreiche Umgebung,
wohlwollende Atmosphäre,	Wertschätzen der Individualität,	Kinder und Erwachsene akzeptieren gegenseitig Meinungen und Entscheidungen,	Festlegung und Durchführung von Konsequenzen.	Bekanntmachen mit Natur, Wissenschaft, Technik, Religion und Kosmos,
echte Anteilnahme,	Zutrauen eigener Wege,	Entschuldigungen bei Grenzüberschreitungen werden von beiden Seiten akzeptiert.	Grenzen sind nicht nur Verbot, sondern auch Orientierung und Klarheit.	Fragen beantworten, Neugier wecken und intellektuelle, sprachliche, motorische und sinnliche Erfahrungen sammeln,
Körperkontakt,	Respekt vor „Eigensinn“ des Kindes,		Rituale und Gewohnheiten schaffen Strukturen. Verlässlichkeit und Kontinuität geben Kindern Handlungssicherheit.	Welt- und Lebenszusammenhänge erkennen und Kultur aneignen.
Lächeln,	Zulassen eigener Lösungswege,			
zugewandte Haltung,	Zutrauen in die Kinder.			
Blickkontakt,				
Trost uvm.				

2.3. Inklusion

Jedes Kind, gleich welcher sozialen Herkunft, Religion, welchen Geschlechts, welcher gesundheitlicher Belastungen oder körperlich, geistiger oder seelischer Besonderheiten und Begabungen hat das Recht, in unserer Einrichtung aufgenommen zu werden. Es wird individuell nach seinen Bedürfnissen in seinen Bildungsprozessen begleitet und in spezifischer Weise innerhalb der Kindergruppe unter Berücksichtigung personeller, materieller und räumlicher Ausstattung gefördert. Durch intensive Vorgespräche mit Eltern (mit Zustimmung der Eltern auch mit Großeltern oder Geschwistern) erfahren die Erzieherinnen etwas über das bisherige Leben, die Lebenssituationen, Lebenswelt der Kinder und deren Familien. Sie erkunden etwas zu den kulturellen, religiösen Bindungen, aber auch zu Wohnsituation und Anamnese der Kinder. Dieses Wissen bildet die Grundlage für den gemeinsamen Alltag in der Tageseinrichtung und für die Begleitung individueller Bildungsprozesse. Alle pädagogischen Fachkräfte erwerben kontinuierlich Wissen und spezifische Kompetenzen für die Förderung (innerhalb der Kindergruppe) und Begleitung von Kindern mit gesundheitlichen, körperlichen, geistigen und seelischen Besonderheiten und Begabungen, soweit es die personelle und räumliche Ausstattung der Einrichtung zulässt. Wir Erzieherinnen sind in der Lage, Auffälligkeiten bei Kindern festzustellen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Sollten diagnostische Maßnahmen oder therapeutische Fördereinheiten (Arztkonsultation, Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung u. a.) notwendig werden, sind die Erzieherinnen kompetente Partner der Eltern, um professionell beratende Anlaufstellen gemeinsam zu finden.

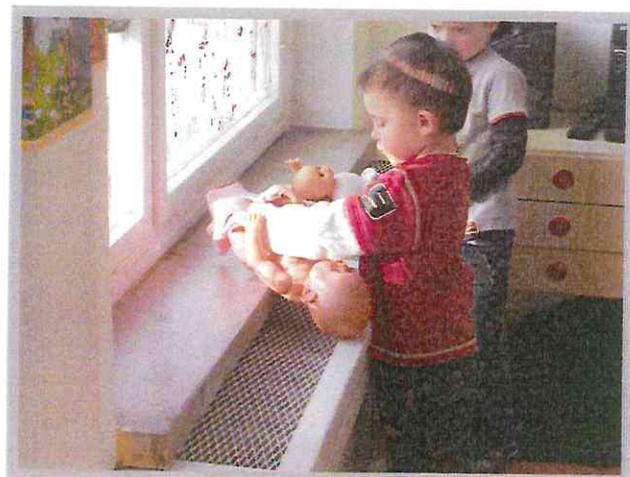


Bildnerisches
Gestalten
Thema: Jeder ist
einzigartig

2.4. Geschlechtsbewusste Gestaltung der Bildungsprozesse

Zu den wichtigsten Bildungsprozessen der Kinder gehört die Auseinandersetzung mit ihrer geschlechtlichen Identität. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung beobachten im Zusammensein mit den Kindern deren vielfältige Reserven und individuellen Interessen, Eigenarten und deren Eigensinn.

Wir respektieren die verschiedenen Wege, die Kinder in ihrer eigenen Art und Weise gehen. Wir nehmen Kinder als Mädchen und Jungen wahr, respektieren und achten deren Suche nach geschlechtlichen Rollenmustern, weisen aber auch auf die vielen Möglichkeiten hin, sich als Junge und als Mädchen zu verhalten, und vermeiden Ungleichheiten in den Handlungsbedingungen für beide Geschlechter. Alle Erzieherinnen versuchen jedem Kind in seiner Einzigartigkeit gerecht zu werden.



2.5. Sicherheit unserer Kinder

Damit alle Kinder lernen können, Risiken und Gefahren selbstständig zu erkennen und zu bewältigen, müssen sie Gelegenheit bekommen, mit ihnen umzugehen. Kinder haben ein Recht auf Schrammen, Beulen und schmutzige Kleidung. Die pädagogischen Fachkräfte, sind nicht dazu da, jegliche Unfälle der Kinder zu verhindern, sondern wir wollen kindliche Kompetenzen stärken.

Nach dem Motto:

„Kleinere Unfälle in Kauf nehmen, um Größeres zu vermeiden und vorzubeugen.“

Kinder sollen lernen, kalkulierte Risiken zu bewältigen. Deshalb nehmen wir die direkte Aufsicht auch mal pädagogisch begründet zurück.

Gefahren von Außen werden von uns selbstverständlich minimiert durch:

- ein abgeschlossenes Gelände,
- ein übersichtliches Außengelände,
- TÜV- geprüfte Spielgeräte,
- von Kindern nicht selbst zu öffnende Außentüren,
- Bescheinigungen über abholberechtigte Personen,
- kindgerechte und gesicherte Innenausstattung der Einrichtung gemäß den gesetzlichen Vorschriften.

2.6. Regeln unserer Einrichtung

Ein Zusammenleben in unserer Einrichtung und in der Gesellschaft basiert auf Regeln. Sie bieten den Kindern Sicherheit und schaffen Vertrauen. In unserem Alltagsgeschehen lernen die Kinder den wichtigsten Grundsatz: den Umgang mit anderen.

Regeln helfen Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln, aber auch Kompromisse einzugehen, Konflikte zu lösen, hilfsbereit zu sein und gegenseitig Rücksicht zu nehmen.

Wenn die Kinder die Regeln verstehen, mit gestalten und auch verändern können, werden sie leichter ihre Notwendigkeit erkennen und sich auch an sie halten.

Regeln sollen die Kinder nicht einengen. Sie werden im Laufe der Zeit lernen, mit ihnen umzugehen und sie als Selbstverständlichkeit anzusehen.

Nicht jede Regel ist für immer gültig. Sie sind immer wieder Gegenstand von Veränderung in Gesprächen mit den Kindern.

Aufgrund der offenen Gruppenarbeit gibt es Regeln zum Wechseln der Räume:

- Anzahl der Kinder in den Räumen beachten!
- Die Kinder informieren die Erzieherin über ihren Aufenthaltsort.
- Alle Kinder verhalten sich freundschaftlich gegenüber anderen Kindern!

Die Erzieherinnen schätzen die Selbstständigkeit der Kinder ein, bevor sie alleine die Funktionsräume nutzen können.

2.7. Rechte in unserer Einrichtung

Kinder unserer Einrichtung haben ein Recht:

- auf schmutzige Hosen,
- auf ausreichend Spielzeit,
- vorbehaltlos akzeptiert zu werden,
- auf engagierte Bezugspersonen,
- partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenen herzustellen,
- aktive und positive Zuwendung zu finden,
- auf Kontakte zu anderen Kindern,
- soziale Kontakte selbständig zu gestalten,
- sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen,
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen,
- Hilfe bei der Verarbeitung von Erlebnissen zu bekommen,
- sich ausreichend zu bewegen und Körpererfahrungen zu sammeln,
- überschaubare Räumlichkeiten vorzufinden,
- ihre Umgebung aktiv mit zu gestalten,
- ihre Geschlechtsrolle zu finden,
- darauf, dass sich Eltern in der Einrichtung beteiligen,
- nur bei Hunger und Durst zu essen und zu trinken.

2.8. Selbstbestimmung und Teilhabe

Partizipation des Kindes

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit.

Eigenständiges Handeln und Selbständigkeit ist eines unserer Grundlagen die sie durch uns begleitend erlernen sollen. Sie bekommen die Möglichkeit aktiv an der Projektplanung mit einzuwirken. Vorschläge zu unterbreiten, Material zu sammeln oder auch Dinge aufzugreifen die sie sonst nur von Omas Erzählungen kannten.

Diese hohe Entscheidungskompetenz soll die Kinder an das eigenverantwortliche Handeln heranführen. Das kann jedoch nur auf verbindliche Absprachen, Regeln, Konsequenzen und gegenseitiges Vertrauen basieren.

„Partizipation heißt,

Entscheidungen, die
das eigene Leben

und das der
Gemeinschaft

betreffen, zu teilen
und gemeinsam

Lösungen für
Probleme zu finden.“
(Schröder 1995)



Entscheidungsfähigkeit



Verantwortungsbewusstsein



Kommunikationsfähigkeit



Problemlösungskompetenz

Stufen der Partizipation

- Selbstbestimmen (Kinder der Gruppe und jedes einzelne Kind)
- Mitbestimmen
- Gehört werden
- Informiert werden

2.9. Die Rolle der Erzieherin

Wir wollen den Kindern eine zuverlässige Vertrauensperson sein.

Die Erzieherinnen unserer Tageseinrichtung führen ihren Bildungsauftrag in ständigem Kontakt mit dem Elternhaus und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten durch.

Weitere Aufgaben sind:

- den Tagesablauf unterschiedlich und abwechslungsreich zu gestalten
- individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen
- Planung und Gestaltung von Projekten
- Begleiterin des Kindes sein
- den Kindern zuhören
- mit den Kindern spielen
- sich Zeit nehmen für die Bedürfnisse, Wünsche und Probleme der Kinder
- Angebote unterbreiten
- Kinder/Spielsituationen beobachten
- Kontakte der Kinder untereinander fördern
- bei Konflikten/Unklarheiten Hilfe anbieten
- Aufsichtspflicht wahrnehmen
- Anregen der Selbstbildungsprozesse

Selbstbildung ist immer dort möglich, wo Kinder auf Erwachsene treffen die Verständnis für die Welt und das Denken der Kinder aufbringen.

3. Pädagogische Arbeit

3.1. Pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns an dem Situationsorientierten Ansatz, der das Ziel verfolgt, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. So komplex die Lebenswelt der Kinder ist, so vielfältig sind die Herausforderungen für uns Erzieherinnen. Die praktischen Anforderungen an das alltägliche Handeln einer Erzieherin sind in den konzeptionellen Grundsätzen formuliert.

Zu den handlungsorientierenden Grundsätzen gehören:

- die Lebenssituationen als Erfahrungsschatz
- Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen schaffen
- gemeinsames Tun von jüngeren und älteren Kindern
- aktives Mitgestalten des täglichen Lebens in der Tageseinrichtung
- Werte und Normen des Zusammenlebens erleben
- Elternbeteiligung
- enge Beziehung zum sozial- räumlichen Umfeld
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit

3.2. Pädagogisches Ziel

Unser pädagogisches Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Persönlichkeit zu entfalten, damit sie selbstbestimmt und verantwortungsbewusst, beziehungs- und konfliktfähig, kreativ und handelnd ihren Lebensweg in eine komplexe Zukunft weitergehen können.

***„Wo Kinder wirklich leben, lernen und sich bilden,
da tun sie es ganz und Er-Lebend.“***

(Prof. Dr. N. Huppertz)

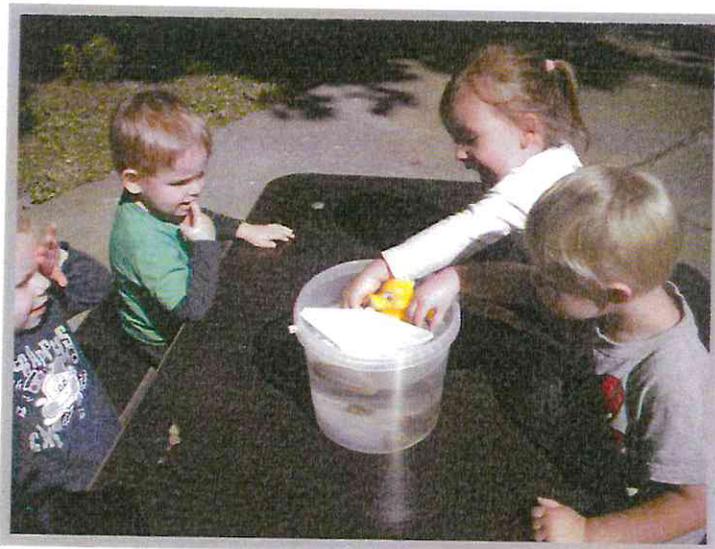
3.2.1. Bildung von Anfang an

Ganzheitliche Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Bildung beginnt mit dem ersten Tag des Lebens. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle im Lernprozess ein. Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen ist zur gesunden Entwicklung in unserer Gesellschaft unabdingbar.

- Ich-Kompetenzen bedeuten, seinen Körper wahrzunehmen, kennen zu lernen, zu erleben und mit ihm umgehen zu können. Ein positives Körperbewusstsein ist Voraussetzung für die seelische und körperliche Entwicklung.
- Soziale Kompetenzen bedeuten, andere wahrzunehmen, sich ihnen anzupassen, mit ihnen sinnvoll umzugehen, eine eigene Meinung zu vertreten, sich zurückzunehmen oder durchsetzen zu können
- Sach-Kompetenzen helfen, die Umwelt wahrzunehmen und mit ihr umgehen zu können, sich an Umweltgegebenheiten anzupassen, sie aber auch verändern zu können. Erfahrungen mit Dingen sind intensiver, je selbstbestimmter und vielseitiger der Zugang möglich ist.
- Lern-methodische und kognitive Kompetenzen bedeuten, dass nicht eine spezielle Technik, sondern die Vielfalt der Verwendungsmöglichkeiten einer Sache in der Psychomotorik im Vordergrund steht.

3.3. Spiel

Im Spiel werden sowohl die Körperlichkeit als auch Regeln und Bedeutungszusammenhänge von Lebenswelt und Gesellschaft erfahren. Bewegungsangebote und Bewegungsspiele sind hierfür besonders gut geeignet. Entscheidend sind die Erfahrungen, die Kinder im Spiel machen. Im Spiel setzen sie sich mit Regeln, Normen und Werten auseinander und sie gewinnen Erfahrungen über die Bedeutung von Dingen und Sachverhalten. Das Spiel beinhaltet zahlreiche Situationen, die es erforderlich machen, dass Kinder sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen. Sie müssen Spielregeln aufstellen, aushandeln und anerkennen, Rollen übernehmen, Konflikte bewältigen sowie soziales Verhalten einüben. Hier lernen Kinder nachzugeben und sich zu behaupten, zu streiten und sich zu versöhnen, sich durchzusetzen und sich unterzuordnen, zu teilen und abzugeben. Sie machen zugleich auf spielerische Weise Erfahrungen über ihr motorisches Leistungsvermögen und lernen dabei von ihren gleichaltrigen Spielpartnern.



3.3.1. Das Freispiel

Das Spiel gehört zu einer wesentlichen Phase der kindlichen Entwicklung und ist darum in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Die Kinder entwickeln Freude, Spaß und Schlüsselkompetenzen. Spielen ist für Kinder eine ernsthafte Tätigkeit.

Die Kinder sind im Spiel mit allen ihren Fähigkeiten aktiv.

Aufgabe der Erzieherin ist es, dem Kind Anregung und Hilfe zu geben, das Interesse zu wecken und zum eigenständigen Spielen zu motivieren.

Das Kind kann selbst entscheiden, wo, womit, mit wem und wie lange es spielen möchte. Auch im Freigelände gibt es beim Spiel dem Alter entsprechend keine Begrenzung.

Die verfügbaren Spielmaterialien werden zum Anreiz für die Kinder so aufbewahrt, dass sie sich selbst bedienen können.

Die Erzieherin hält sich während des Spiels zurück, beobachtet die Situation und die Gefühlsstimmung der Kinder. Sie sorgt dafür, dass die Spiellust ausgelebt werden kann, und das Recht der Kinder auf Eigenständigkeit und Selbständigkeit ungestört erfüllt wird.

Konfliktsituationen beim Spiel werden mit den Kindern gerecht geklärt.

Für uns steht an erster Stelle, dass Kinder mit Spaß, Fantasie und Geduld eigene Dinge und Vorstellungen entwickeln, Lösungen finden und umsetzen. Der Prozess des Spieles ist wichtiger als ein sichtbares Endprodukt.

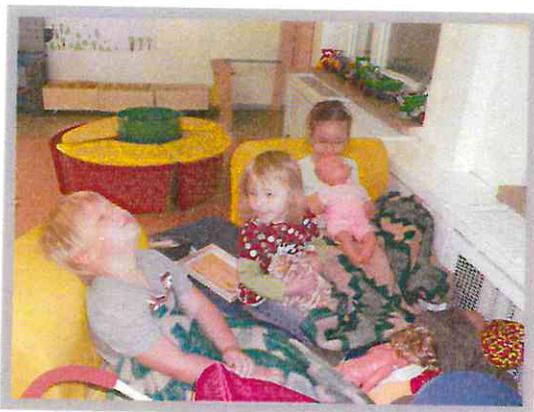
Im Freispiel dürfen die Kinder auch einfach „nichts tun“, das heißt: ohne erkennbare Beschäftigung sein. Denn auch wenn es nicht zu erkennen ist, ein Kind nimmt ständig mit seinen Sinnen wahr, überlegt, fantasiert und denkt.



3.3.2. Ziele des Freispiels

- Erfahrung und Erkenntnisse gewinnen
- Stärkung der Persönlichkeit
- soziale Kontakte und Freundschaften knüpfen und pflegen
- eigene und fremde Grenzen kennen lernen
- sich selbst erproben und Absprachen treffen
- Erlebtes aus dem Alltag verarbeiten
- unterschiedliches Material erfahren

Um den Kindern eine möglichst vielseitige Freispielzeit zu ermöglichen, achten wir darauf, dass die einzelnen Spielbereiche Aufforderungscharakter haben und genügend freie Spielzeit vorhanden ist. Neben herkömmlichem Spielzeug (Tischspiele, Puppen...), stehen den Kindern auch Gegenstände aus der Erwachsenenwelt zur Verfügung (Verkleidungsmaterial...), die sie zu einem phantasievollen und kreativen Spiel anregen.



3.4. Bildungsbereiche

3.4.1. Körper

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“

(Gerd E. Schäfer)

Bewegung ist die Grundlage für die körperliche und geistige Entwicklung, sowie des Sozialverhaltens der Kinder.

Wichtig erachten wir Bewegungsprozesse, die das Haltungs- und Körpergefühl und die Körperkontrolle entwickeln.

Die Kinder sollen zunehmend Vertrauen in den eigenen Körper setzen, mit Mut und Fantasie immer neue Bewegungsräume erforschen.

Sie erleben den Wechsel von Bewegung und Entspannung als wohltuend.

Den Kindern werden vielfältige Anregungen und Möglichkeiten zur Bewegung gegeben und es werden jahreszeitlich bedingte Möglichkeiten für sportliche Betätigungen genutzt.

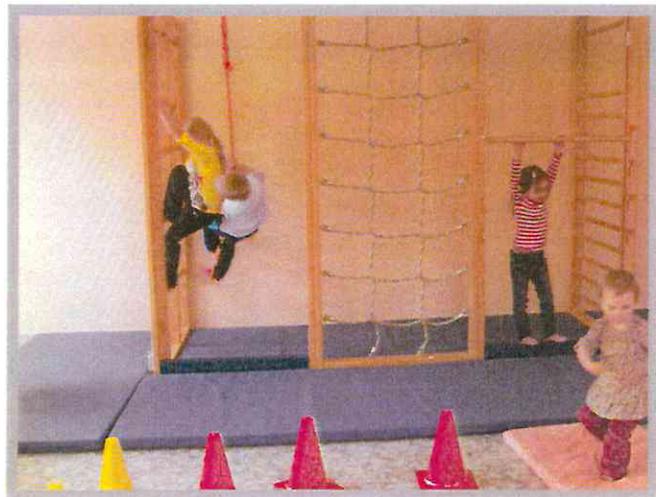
Sportgeräte, kombinierte Kleingeräte, Spielgeräte auf dem Spielplatz und ein kleiner Fußballplatz stehen den Kindern zur Verfügung. Kreis- und Tanzspiele, rhythmische Übungen, Turnen, Wettspiele u.a., dienen ebenfalls den vielfältigen Bedürfnissen des Kindes nach Bewegung. Roller, Dreiräder und Laufräder dienen den Kindern zur Schulung des Gleichgewichtes.



Wie unser Sportraum, verfügt auch unser Spielplatz über ein Klettergerüst. Dort stehen auch noch ein Kletterbogen und eine große Rutsche.

Regelmäßige Bewegung ist wichtig für:

- Wahrnehmungsprozesse
- soziale und emotionale Prozesse
- Geschicklichkeit, Raumorientierung
- Gleichgewicht



3.4.2. Sprache

Für den Erwerb der Sprache ist die Vorbildfunktion der Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder haben eine angeborene Bereitschaft Sprache zu erlernen. Für die Kinder ist es wichtig, dass die Erzieherin durch Ansprache mit Mimik, Gestik, Tönen, Geräuschen und Liedern arbeitet und damit die Freude am Nachahmen weckt. Die Kinder eignen sich einen altersgerechten Wortschatz an, um später aus Einwortsätzen Mehrwortsätze zu bilden.

Bei unseren Kindern unter 3 Jahren fördern wir die Sprache durch:

- Lieder
- Fingerspiele
- Wortspiele, Knireiter
- mundmotorische Übungen
- Lautübungen
- Zweizeiler und Geschichten
- Bücher und Bilder

Kinder werden befähigt, ihre zukünftige Lebenssituation selbständig zu bewältigen. Fantasie und Kreativität stehen im Vordergrund der Entwicklung, sowie die Förderung von Eigeninitiative, eigene Kenntnisse zu erweitern und Erlerntes umzusetzen und anzuwenden.

Außerdem sehen wir unsere Aufgaben darin, die Kinder zu einem kulturellen sprachlichen Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen zu führen.

Das erfordert den Erwerb eines differenzierten Wortschatzes, um Dinge, Sachverhalte und Zusammenhänge beschreiben zu können und mitteilbar zu machen, Wünsche ans gemeinsame Spiel zu äußern und um aushandeln und argumentieren zu können.

Unterstützend werden dafür Reime, Bildgeschichten, Märchen, Handpuppenspiel und Erlebnisse aus dem Leben eingesetzt. Sprache begegnet uns den ganzen Tag.

Die Sprachenentwicklung wird durch Bewegung beeinflusst. Der Zusammenhang von Motorik und Sprache ist ebenfalls neurophysiologisch bedingt.

Man muss deutlich machen, „wie wichtig die frühkindliche Förderung besonders bei der Wahrnehmung und der Motorik ist.

Bewegung schafft zudem Anlässe für Kommunikation. Aus Greifen wird Begreifen, aus der Tätigkeit der Sinne wird Sinn, weil die Wahrnehmung in Laute, später in sprachlichen Ausdruck mündet.

Bewegung, der Zugang zur Welt, übt Sprache unter der Voraussetzung, dass über die kindlichen Erlebnisse kommuniziert werden kann und entsprechende Bezugspersonen da sind, die den Prozess des Spracherwerbs anregen und fördern. Die Förderung der Sprache muss deshalb unbedingt mit Sport und Bewegungserziehung einhergehen.“²

3.4.3. Mathematik

Auf mathematische Muster treffen die Kinder in der Tageseinrichtung, aber auch im Alltag. Überall ist Mathe versteckt, man muss sie nur entdecken. Formen, Farben, Muster und Strukturen begegnen uns den ganzen Tag. Das Kind lernt im Spiel z. B. im Kaufladen, beim Aufräumen, wenn es etwas zubereitet oder bei der rhythmischen Erfahrung bzw. auch beim gestalterischen Tun.

Mathematische Grunderfahrungen stehen nie für sich alleine. Sie erhalten ihren Sinn erst mit anderen Bildungsbereichen und im Alltag.

Zu den mathematischen Grunderfahrungen zählen nicht nur das „Zählen“ und „Rechnen“, sondern vergleichen, sortieren und ordnen (und zwar mit und ohne Zahlen). Um mathematische Erfahrungen zu sammeln, bieten sich einerseits zahllose Situationen an, andererseits auch von Seiten der Erzieherinnen ganz bewusst organisierte Angebote. Schließlich ist eine bewusste Beobachtung der Kinder ein wesentlicher Baustein der Förderung.

Unsere Bildungsmöglichkeiten zum Thema mathematische Grunderfahrung:

- einfache Muster entdecken und beschreiben
- verschiedene Ordnungssysteme kennen lernen (Kalender, Uhr, Regal usw.) und darin Strukturen entdecken,
- ein Zahlenverständnis entwickeln (z. B. Zahl als Anzahl, Zahl als Ordnungszahl),
- durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen Größenvergleiche durchführen und Gegenstände nach Merkmalen sortieren,
- Raum-Lage-Beziehungen erfahren, beschreiben und dabei Begriffe wie oben, unten, rechts, links verwenden,
- geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften unterscheiden und sie in der Umwelt wiedererkennen.

Beispiele:

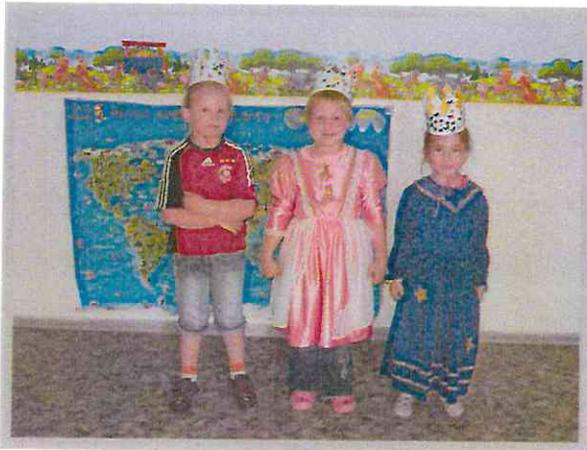
- im Tagesablauf
- Bewegungsspiele „Herr Fischer...“
- „Reise ins Zahlenland“



3.4.4. Bildende Kunst – Darstellende Kunst

Mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen umzugehen sowie in den unterschiedlichsten Materialien Spuren zu hinterlassen, fasziniert Kinder. Dinge zu entwerfen, ein Produkt zu erzielen, das gehört im Handeln von Kindern mit zu den großen Erfolgserlebnissen. Die in der Bewegung angelegte Selbstwirksamkeit des Lernens findet in den kreativen Angeboten ihre Fortsetzung. Kindern sollen zahlreiche Materialien (Pappe, Kartons, Hölzer, Plastikbecher...) und andere Werkzeuge (Tonpapier, Stifte, Malfarben, Ton, Gips...) zur Verfügung stehen. Sie haben regelmäßig die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen und ihre schöpferischen Werke und Erzeugnisse zu präsentieren.

Die Darstellende Kunst nutzt immer mehrere Sinne. Der Tanz oder das Theaterstück sind für andere sichtbar. Sprache, Gesang und Musik begleiten und unterstützen die Darstellungen.



3.4.5. Musik

In einem engen Verwandtschaftsverhältnis zu den Bewegungsspielen steht die musikalische Früherziehung. Musikalisches Empfinden und Rhythmik stehen in enger Verbindung mit der körperlichen Bewegung. Kinder entdecken früh musikalische Ausdrucksformen und nehmen darüber Kontakt zur Umwelt auf. Sie sind interessiert an Musik und hören auf Stimmen und Melodien. Sie machen rhythmische Bewegungen, singen mit und klatschen in die Hände. Gemeinsames Singen, Tanzen, Musizieren und der experimentelle Gebrauch von Instrumenten fördert nicht nur die Sinneswahrnehmung, sondern auch das Erlernen verschiedener Techniken. Es stärkt darüber hinaus das Gemeinschaftsgefühl und vermittelt künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten. Musikalische Ausdrucksformen lassen sich hervorragend mit Bewegung und Sprachförderung verbinden. Sing- und Bewegungsspiele bieten den Kindern sehr vielfältige Möglichkeiten zum Lernen

Beispiele aus unserer Praxis sind:

- der Morgenkreis
- Sing- und Kreisspiele
- Klanggeschichten
- Musizieren mit Körperinstrumenten (z.B. klatschen, stampfen, pfeifen)
- Traumreisen
- Feiern
- Projekte: Peter und der Wolf

3.4.6. Natur

Durch die günstige Lage unserer Kindertageseinrichtung können den Kindern vielfältige Begegnungen mit der Natur ermöglicht werden.

In unserer Umgebung haben sie die Möglichkeit, ungestört für sie bedeutsame und reizvolle Entdeckungen zu machen.

Den Kindern kann sehr gut die Achtung vor jedem Lebewesen, den Pflanzen, aller Natur und Umwelt vermittelt werden. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, mit allen Sinnen und Gefühlen etwas zu erkunden und zu untersuchen.

Die Gestaltung unseres Jahresablaufes ist stark von der Natur geprägt. Beobachtungen zu verschiedenen Jahreszeiten an Pflanzen, Bäumen, Tieren und zu den Witterungsverhältnissen werden durchgeführt.

Seit Jahren haben wir guten Kontakt zum Naturschutzbund und zu einem Förster.

Kastanien sammeln für das Winterfutter der Waldtiere steht bei uns ebenso im Mittelpunkt wie auch die Beobachtung unseres Insektenhotels. Damit wir auch noch viele neue Naturgeschehnisse erlernen können, laden wir uns auch das Waldmobil ein.

Beim Sammeln von Naturmaterialien, wie Gräsern, Früchten, Steinen, Rinde u.a. vertiefen sie ihre Kenntnisse. Es besteht die Möglichkeit, mit ihrem gesammelten Material zu spielen oder etwas zu gestalten.

Wissen und Erkenntnisse wachsen aus den vielen kleinen Beobachtungen und Erlebnissen. Die Festlichkeiten zu den jahreszeitlichen Traditionen (Erntedankfest, Weihnachten, Ostern u.a.) gestalten die Kinder langfristig, wobei die Erzieherin den Kindern Anregungen gibt.



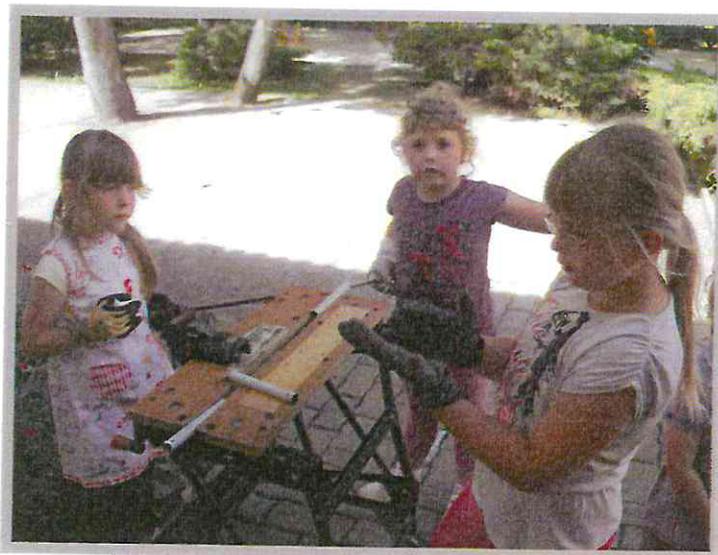
3.4.7. Technik

Technik erleben unsere Kinder jeden Tag. Ob zu Hause, auf der Straße oder in der Tageseinrichtung. Sie wachsen damit auf und es ist selbstverständlich das Mama und Papa mit einem Handy telefonieren oder am Laptop sitzen. Selbst die Betätigung eines Lichtschalters ist heutzutage zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Kinder bewältigen technische Herausforderungen, die immer komplexer werden. Dies erweitert die Erfahrung und das Wissen, auf das sie zurückgreifen können, um Lösungswege zu finden.

Unter Technik verstehen wir nicht elektrische Werkzeuge oder Medien, sondern zum größten Teil beziehen sich die technischen Bildungsprozesse auf grundlegende Fragen der Umsetzung von Naturgesetzmäßigkeiten (Schwerkraft oder das Hebelgesetz).

Beispiele dafür sind:

- auseinanderbauen technischer Geräte
- konstruieren mit verschiedensten Materialien
- graben von Löchern



Wir bauen ein Windspiel

3.4.8. Grundthemen des Lebens

Wir geben den Kindern Zeit und Raum für die Auseinandersetzung mit Grundthemen des Lebens. Diese kommen überall in unserer Einrichtung zur Sprache und können in jedem Moment des Alltags bedeutsam werden. Wir setzen uns auseinander in:

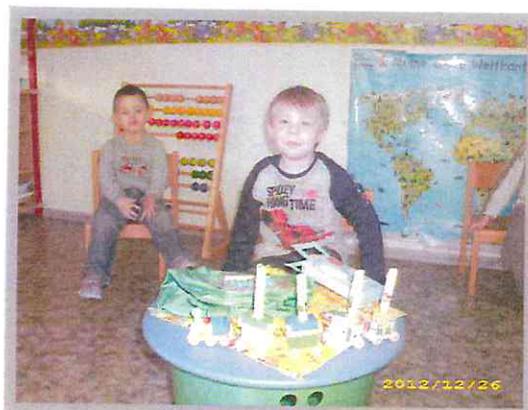
- Gesprächen
- Geschichten
- Fantasiereisen
- Gesängen
- Tänzchen.

Wir diskutieren z. B. über:

- Naturerscheinungen
- die Bedeutung von Freundschaften
- die Bedeutung von Familie (Beziehung zu Eltern, Geschwistern, Großeltern)
- das Recht eines jeden auf seinen freien Glauben und auf seine Religion
- unseren Heimatort,
- Berufe

An Geburtstagen stellen wir das Geburtstagskind in den Mittelpunkt der Feier. Die kleine Gruppe macht intensives, gemütliches Feiern möglich, ruhigere Kinder fühlen sich dabei wohler und können sich besser einbringen.

Die Feier beinhaltet feste Rituale (Lieder, Spiele, Geschenk usw.).



3.5. Projektarbeit

In Projekten setzen sich Kinder und Erzieherinnen über längere Zeit zielgerichtet, intensiv in unterschiedlichen Aktionen mit einem Thema aus der Lebenswelt der Kinder auseinander. Solche Situationen ergeben sich gewöhnlich aus Aussagen, Erzählungen, Verhaltensweisen und Gefühlsäußerungen der Kinder, aus wiederkehrenden Spielhandlungen, aber auch aus Zeichnungen und Bildern die ein besonderes Interesse vermuten. Lernen in Projekten ist entdeckendes und forschendes Lernen. Es fördert planerische und kooperative Fähigkeiten sowie Ausdauer und Selbstbewusstsein. Hierbei arbeiten Kinder, Eltern, Großeltern und Erzieherinnen eng zusammen.

Aufgaben der Erzieherin:

- Wir erkunden die Lebenssituationen der Kinder.
- Wir entwickeln konkrete Ziele des pädagogischen Handelns.
- Wir planen gemeinsam mit den Kindern
- Wir werten Erfahrungen mit den Kindern aus



Beispiele:

- gesundes Frühstück, Brotprojekt,
- Streit und Versöhnung
- Das Wetter
- Kinder im Straßenverkehr
- Unser Wald
- Mitwirkung bei einem Kochbuch „Lirum, Larum, Löffelstiel“

4. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnung

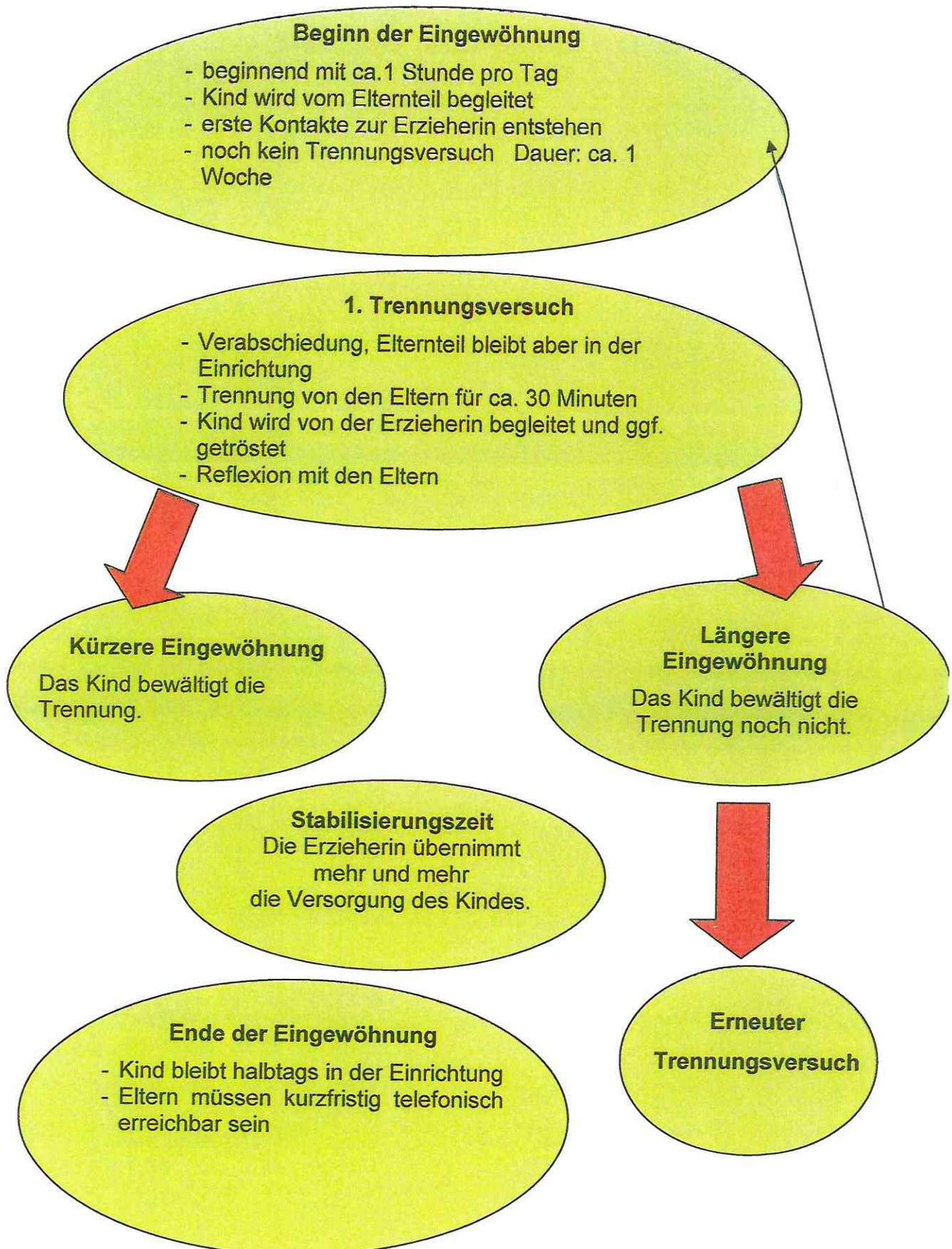
Wir gestalten Übergänge von der Familie in die Kindertageseinrichtung, und von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule.

4.1. Familie – Kindertageseinrichtung

Eine der wichtigsten emotionalen Verbindungen für das Kind ist die zu den Eltern. Sie geben dem Kind Wärme und Geborgenheit. Im Zusammenhang mit dem Besuch unserer Einrichtung ergeben sich für die Kinder zahlreiche Veränderungen und Umbrüche. Die Gewöhnung an eine neue Umgebung und neue Bezugspersonen stellt eine große Herausforderung für das Kind dar. Deshalb beginnt die Kontaktaufnahme zwischen Eltern und Tageseinrichtung bereits vor der Aufnahme des Kindes. Die Eltern haben die Möglichkeit, vor der Anmeldung des Kindes unsere Einrichtung kennenzulernen. Gemeinsam mit ihrem Kind können die Eltern die Gruppen und Funktionsräume besichtigen und an kleinen Spielen teilnehmen. In einem intensiven Aufnahmegespräch erläutert die Leiterin das Eingewöhnungskonzept. Dieses basiert auf einer kurzen Eingewöhnungsphase.

Unser Ziel ist es, dem Kind Vertrauen, Sicherheit, inneren Halt und Schutz zu bieten. Dafür sind eine emotionale und kontinuierliche Bindung zwischen Erzieherin und Kind unabdingbar. Der Ablösungsprozess des Kindes von seinen Eltern wird von den Erzieherinnen sensibel begleitet. Vertraute Gegenstände wie Nuckel, Schnuffeltuch, Kuscheltier und Flaschen erleichtern die Eingewöhnung.

4.2. Unser Eingewöhnungskonzept

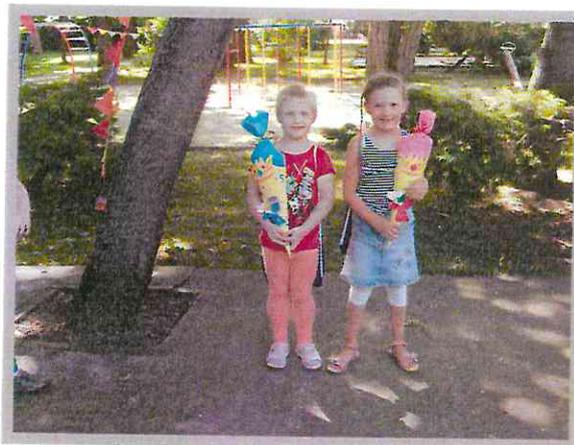


4.3. Tageseinrichtung – Grundschule

Übergangssituationen erfordern von allen Verantwortlichen besondere Aufmerksamkeit. Alle Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrer Kompetenzentwicklung und gestalten damit eine optimale Schulvorbereitung. Zur Schulfähigkeit gehören soziale und emotionale Kompetenzen, kognitive Voraussetzungen, Anstrengungsbereitschaft und Motivation.

Schulvorbereitende Projekte werden zu bestimmten Themen durchgeführt, z. B.:

- „Das bin Ich“,
- „Mein Körper“,
- „Gegensätze“ (z. B. Tag und Nacht, schwer und leicht , hell und dunkel),
- „Meine Familie“,



5. Kooperation Kindertageseinrichtung – Grundschule

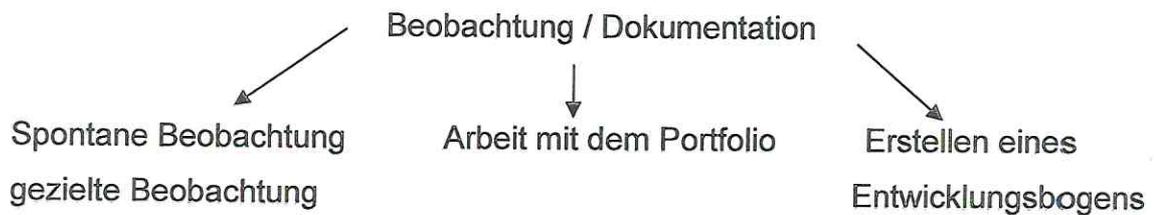
Der Eintritt in die Schule ist ein bedeutender Entwicklungsabschnitt. Deswegen ist eine gute Kooperation zwischen Kindertagesstätte, Schule und Eltern als ein wichtiger Baustein bei der Übergangsbewältigung anzusehen. Unsere Einrichtung und die Grundschule gewährleisten einen regelmäßigen Kontakt zueinander und eine enge Zusammenarbeit. Vereinbarungen dazu gibt es in unserem Kooperationsvertrag. Unser gemeinsames Ziel ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit.

Bestandteile der Zusammenarbeit sind:

- Hospitation durch die Kontaktlehrerin in der Kindereinrichtung,
- Gespräche zur Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung u. d. Grundschule,
- Austausch über den individuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder,
- Feststellen der Lernausgangslage,
- Reflektionsgespräche zwischen Erzieherinnen und Lehrern,
- gemeinsame Eltern- und Beratungsgespräche,
- Durchführung und Unterstützung von Fördermaßnahmen,

In einem Elternbrief werden die Erziehungsberechtigten über den Inhalt des Informationsaustauschs zwischen der Kindertageseinrichtung und Grundschule informiert. Dieser Informationsaustausch erfolgt nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern.

6. Beobachtung , Dokumentation und Reflexion



Spontane Beobachtungen finden täglich statt und dienen dazu, das Kind in seinen jeweiligen Eigenheiten zu erkennen, entsprechend zu begleiten und zu fördern.

Bei gezielten Beobachtungen werden die Ergebnisse ausgewertet um zu überprüfbareren Lernzielen für jedes Kind zu kommen. Zuvor festgelegte Kriterien unterstützen beim Beobachten und bei der Reflexion.

Die Beobachtung wird in Worten und in Bildern festgehalten und je nach verwendetem Beobachtungsverfahren zunächst allein oder gleich im kollegialen Austausch analysiert. Diese Analyse zielt auf die individuellen Lernstrategien der Kinder und damit auf ihre Ressourcen und Fähigkeiten. Die Erzieherin dokumentiert die Ergebnisse der Analyse.

Das Portfolio ist eine Form der Dokumentation. Dafür wird ein Ordner angelegt der jedem Kind jederzeit zugänglich ist.

Portfolio macht Bildung sichtbar und ermöglicht pädagogische Schlussfolgerungen zu ziehen.

7. Erziehungspartnerschaften

Eltern sind die engsten Bindungspersonen der Kinder und somit auch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Zusätzlich zu den biologischen und den sozialen Eltern sind auch die Erzieherinnen Bindungspersonen, die auf die Bildungsprozesse des Kindes einwirken. Deshalb ist es wichtig, dass zwischen Eltern und Erzieherinnen ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut wird.

Zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Partnern gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele und über Themen, die an die Kinder herangetragen und ihnen zugemutet werden. Der gemeinsame Diskurs von Erzieherinnen und Eltern über die Ziele und Inhalte der von den Erzieherinnen geplanten pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte dient so der Unterstützung von Bildungs- und Selbstbildungsprozessen der Kinder.

7.1. Formen der Elternarbeit:

- Elterngespräche
- Elternabende
- Elternbriefe
- Aufnahmegespräche
- Gemeinsame Veranstaltungen mit Eltern und Kindern (z.B. Feste, Feiern, Ausflüge)
- Tür- und Angelgespräche mit Eltern
- Kuratorium



8. Qualitätssicherung und Entwicklung

Regelmäßiges, kritisches Auseinandersetzen mit der eigenen Qualität ist wichtig, da unser Erziehungs- und Bildungsauftrag eine enorme Verantwortung darstellt. Um einen hohen Qualitätsstandard in der pädagogischen Arbeit zu halten, besuchen alle Erzieherinnen der Einrichtung Weiterbildungen in wissenschaftlichen pädagogischen Bereichen wie:

- Sprachentwicklung und Sprachförderung,
- Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern,
- Komm mit ins Zahlenland,
- Experimentieren in der Kita,
- Projektarbeit,
- Raumgestaltung,
- Aufsichtspflicht,
- Besuch von Spielermessen,
- Arbeiten mit dem Portfolio.

Das Projekt zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung wurde im Juni 2012 durch eine 100-stündige Weiterbildung von unserem gesamten Betreuungspersonal erfolgreich abgeschlossen. Dies ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

Qualitätssicherung ist für jede pädagogische Fachkraft eine Orientierung und gibt Auskunft über die Qualität von Bildungsprozessen und deren Ergebnissen. Wir legen dabei besonderen Wert auf die Beteiligung aller Kinder und Eltern durch:

- regelmäßige Elternbefragungen und deren Auswertung,
- Kinderkonferenzen (Probleme, Wünsche, Vorstellungen, Kritik usw.),
- Kinderbefragungen,
- Fachvorträge für Eltern,
- monatliche Teambesprechungen,
- ausgewählte Fallbesprechungen,
- Leitungskonferenzen,
- regelmäßiges Reflektieren der pädagogischen Grundhaltung (Selbstreflexion),
- Teamreflexion zur pädagogischen Grundhaltung

9. Sozial- und Öffentlichkeitsarbeit

Um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und Transparenz zu zeigen, arbeiten wir eng mit anderen Institutionen zusammen, z. B. mit:

- Vereinen und Organisationen wie Sportverein, Feuerwehr, Rentnertreff, Jugendclub und Verkehrswacht,
- der Grundschule,
- der Sparkasse,
- der Feuerwehr,
- der Musikschule,
- dem Kompetenzzentrum,
- dem Träger,
- Leiterinnen und Erzieherinnen anderer Kindertageseinrichtung
- Fachberatern,
- Ämtern (Jugendamt, Sozialamt, Schulamt, Gesundheitsamt),
- öffentlichen Medien (Tageszeitung Volksstimme),
- der Nutzung des Internets,
- der Gestaltung von Flyern u. a.



10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zwischen den Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Stadt Staßfurt soll eine gute Zusammenarbeit erfolgen. Deshalb findet einmal monatlich eine Leiterinnendienstberatung des Trägers zum Erfahrungsaustausch statt.

Die qualifizierte pädagogische Arbeit erfordert den Kontakt und den regelmäßigen Austausch mit anderen Institutionen, denn wir können nicht allen Erwartungen und Wünsche, die an uns gestellt werden, allein bewältigen. Durch eine kompetente Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erweitern wir ständig unsere eigene Fachkompetenz. Deren Fachwissen nutzen wir, um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Folgende Institutionen sind unsere Partner:

- **Jugendamt**
 - Statistiken
 - Übernahme von Kindergartenbeiträgen
 - Beratung bei Erziehungsfragen
 - Überprüfung der gesetzlichen Bestimmungen
- **Gesundheitsamt mit Jugendzahnärztin**
 - zahnärztliche Untersuchung der Kinder
 - regelmäßige Zahnprophylaxe durch die Zahnschwester
 - Überprüfung der gesetzlichen Bestimmungen
- **Frühförderung**
 - fachliche Zusammenarbeit mit Heilpädagogen und Therapeuten (für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf)
 - gegebenenfalls gemeinsames Elterngespräch
- **Schulen**
 - Zusammenarbeit in Bezug auf den geschlossenen Kooperationsvertrages mit der Grundschule
 - gemeinsame Feste und Feiern
 - Überprüfung des Entwicklungsstandes der Kinder

11. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Sollten bei der Betreuung der Kinder Auffälligkeiten wie

- nicht plausibel erklärbare sichtbare Verletzungen,
- körperliche bzw. seelische Krankheitssymptome,
- Anzeichen für unzureichende Flüssigkeits- oder Nahrungszufuhr,
- Hygienemangel,
- fortgesetztes Fernbleiben von der Einrichtung,
- Suchtkrankheiten oder psychische Erkrankung der Eltern,
- fehlende Problemeinsicht, mangelnde Gesprächsbereitschaft und Mithilfe bei Problemlösungen

von den Erzieherinnen bemerkt werden, kommt es zu folgender Verfahrensweise durch die Kindertageseinrichtung, die sämtliche Verfahrensschritte dokumentiert:

- Feststellen und Dokumentation der Auffälligkeiten,
- Beratung mit anderen Fachkräften,
- Information der Leiterin der Einrichtung,
- Erstellen eines Fallberichtes,
- Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ mit
 - einschlägiger Berufserfahrung,
 - spezifischer Fortbildung,
 - Erfahrung auf dem Gebiet,
 - besonderer persönliche Eignung (Belastbarkeit, professionelle Distanz und Urteilsfähigkeit),
 - Fähigkeit zur Kooperation mit anderen Trägern und zur kollegialen Beratung.
- Beteiligung der Eltern und des Kindes
 - ist grundsätzlich erforderlich,
 - denn Eltern haben das Recht und die Pflicht zur Mitwirkung
 - durch Einfluss auf Auswahl geeigneter Hilfen,
 - es sei denn, dies würde dem Schutz des Kindes widersprechen.
- Risikoabwägung mit folgendem Ziel:
 - Entscheidung darüber, ob Maßnahmen zu ergreifen sind,
 - ausreichende Beratung der Eltern,
 - Hilfsangebote für die Eltern, eventuelles Einschalten des Jugendamtes

Diese Vorgehensweise ist mit unserem Träger und dem Jugendamt abgestimmt.

12. Anhang: Quellen und gesetzliche Grundlagen

Unser Erziehungsauftrag basiert auf der Grundlage der Gesetze der Bundesrepublik Deutschland und spezifiziert sich in der Landesgesetzgebung des Landes Sachsen-Anhalt.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind:

- das Grundgesetz, zuletzt geändert durch Art. 1 G vom 11.7.2012
- BGB, neugefasst durch Bekundung vom 2.1.2002, zuletzt geändert durch Art.4, Abs. 5 G v. 1.10.2013
- Sozialgesetzbuch (SGB VIII); Achtes Buch - Kinder und Jugendhilfe vom 11. 9. 2012, zuletzt geändert durch Art. 1 G vom 29.8.2013
- Gesetze Richtlinien, DIN- Vorschriften und Ordnungen; z.B. das Infektionsschutzgesetz
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege (KiFöG) des Landes Sachsen- Anhalt, gültig seit 1.8.13
- das Bildungsprogramm des Landes Sachsen- Anhalt „Bildung elementar- Bildung von Anfang an“ , Fortschreibung 2013
- Satzungen, Verwaltungsvorschriften, Runderlasse und Verträge

13. Impressum

Herausgeber:

Kindertageseinrichtung

Winnie Puuh

Glöthe

August- Bebel - Straße 2

39443 Staßfurt

Kontakt:

Tel: 039266/ 404

Mail: benjaminbluemchen@kita.stassfurt.de

Das Konzept der Kindertageseinrichtung „Winnie Puuh“ wurde von den pädagogischen Fachkräften sowie der pädagogischen Leitung auf der Grundlage des Bildungsprogramms „ Bildung elementar- Bildung von Anfang an“ Fortschreibung 2013 erstellt. Es spiegelt unsere tägliche Arbeit wieder, hilft uns als „roter Faden“ gibt uns Sicherheit.

Mit der Sitzung des Elternvertreters der Einrichtung am 20.05.2014 wurde das Konzept beschlossen und ist in Kraft getreten.

Unterschrift

1. Dana Heger (Elternvertreter)

Dana Heger

2. Gabriele Ladehoff (pädagogische Leitung)

Gabriele Ladehoff

3. Ina Siebert (Trägervetretung)

Ina Siebert